



Im Jahre 1216 blutete im Dorf von Benningen eine gestohlene Hostie. Wenige Jahre später, im Jahre 1221, errichteten die Dorfeinwohner zu Ehren des Wunders eine Kapelle, die Riedkapelle zum Hochwürdigen Gut. In der Zeit zwischen 1674 und 1718 wurde die Kapelle vergrößert und erneuert, um die große Pilgerzahl aufnehmen zu können. Jedes Jahr, zu Fronleichnam, veranstaltet die Pfarrgemeinde von Benningen eine Prozession zur Riedkapelle, um des Wunders zu gedenken.



Johann Friedrich Sichelbein (1640),
Wunderhostieprozession



Innenansicht der Riedkapelle



Die Riedkapelle



Ein altes Dokument erwähnt den langjährigen Streit zweier Müller. Eines Tages beschloss einer der beiden Kontrahenten es dem Anderen heimzuzahlen. So stahl er nach der Kommunion eine geweihte Hostie, versteckte diese im Mühlstein seines Widersachers, um ihn zu verleumden. Doch am Fest des Heiligen Gregor begann sie stark zu bluten, das ganze Dorf und der Bischof kamen, um das Phänomen zu sehen. Da bereute der sündige Müller sein Sakrileg und beichtete seine Missetat. Zu Ehren des Wunders erbaute man eine Kapelle, welche mit Gemälden von Johann Friedrich Sichelbein geschmückt wurde.

Diese Bilder illustrieren das Wunder. Das Gemälde über dem Altar zeigt wie Bischof Friedrich von Augsburg, in der Kirche St.

Martin von Memmingen, die Hostie in ein wertvolles Gefäß legt. Im Laufe der Jahrhunderte ging die wertvolle Reliquie verloren, doch blieben die Gemälde erhalten. Lange Zeit dachte man, dass die Bilder der Kapelle Kopien der im Klostermuseum ausgestellten Gemälde seien. Doch während einer Restauration im Jahre 1987 entdeckte man, dass es sich um die Originale handelte. Die Kapelle ist mit Deckenfresken dekoriert, welche die Passion Christi, das Alte und Neue Testament illustrieren.

